

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 1

Artikel: Hightech machts möglich : zugleich Vorbild und Verräter
Autor: Tobel, Urs von / Swen [Wegmann, Silvan]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zugleich Vorbild und Verräter

Urs von Tobel

Je zwei Gramm wiegen die beiden Hightech-Hörgeräte, die hinter meinen Ohren sitzen. Die Federgewichte bescheren mir fantastischen Hörgenuss – und lasten zentnerschwer auf meiner Seele. Das Positive vorweg: Mein Entschluss, das Erbe meiner Vorfahren – die Hörbehinderung im reiferen Mannesalter – mittels Ohrenarzt, Akustiker und moderner Technik auszutricksen, hat meine Lebensqualität enorm gesteigert: Im Zug verfolge ich genussvoll den Ehestreit älterer Ehepaare, und das Turteln der jungen Verliebten erfreut mein Herz.

In der Redaktion setzen die Kolleginnen meinem neuen Wohlbefinden noch ein Glanzlicht auf, indem sie mir zum künstlichen Gehörsinn gratulieren. Im Nachsatz erfahre ich dann, dass ich ein Vorbild sei. Zum Beispiel für Yvones Patrick. Dem liege sie schon lange in den Ohren, seine Hörfähigkeit überprüfen zu lassen. Doch der sage bloss, sie solle endlich deutlicher sprechen. Karin gelobt, ihren Vater nochmals zu beknien, weil die Missverständnisse für ihre Mami fast nicht mehr zum Aushalten seien.

Ist der hörbehinderte Partner dabei, ists mit dem Lob vorbei. «Kari, siehst du jetzt, dieses Gerät sieht man kaum, du würdest also nicht alt aussehen, also jetzt melde ich dich auch an», lässt sich Katja vorwurfsvoll vernehmen. Worauf Kari leicht gereizt entgegnet,

anmelden sei immer noch seine Sache. Geri gibt hingegen sehr rasch sein Einverständnis für einen Besuch beim Akustiker, was ihm aber wenig nützt. Energisch weist ihn seine Erika zurecht: «Das sagst du nun seit fünf Jahren und nie geschieht etwas.» Und der René merke gar nicht, wenn sie ihm etwas erzähle, sagt Silvia. Nun müsse er zum Ohrenarzt, dann werde man ja sehen, ob er nicht hören wolle oder nicht hören könne. Und wenn er nicht könne, müsse ein Hörgerät her. René murmelt etwas. Es klingt mürrisch.

Nach solchen Reden komm ich mir als Verräter an der männlichen Sache vor, was mir Karis, Geris und Renés Blicke klar bestätigen. Leider kann ich den Männern nicht erzählen, meine Hörgeräte seien auch für Frauen ein Ärgernis. Männer wollen ihren Frauen nie ein solches technisches Wunderwerk aufdrängen. Das Bedürfnis, vom Partner verstanden zu werden, ist eindeutig weiblich. Warum nur hegen die Männer nicht den innigen Wunsch, den Ausführungen der Partnerin zu folgen? Erzählen die Frauen vielleicht so viel, dass die Männer ... – nein, das Cliché vom geschwätzigen Weib wäre ein unverzeihlicher Rückfall ins Machodenken.

Trotzdem, Max hat mich mit seinen neuen Hörgeräten gewaltig überrascht. Denn das Mundwerk seiner Margrit ist, gelinde gesagt, sehr gut geölt. Oh Schreck, wenn ich an Margrits Erzählung von ihrer letzten Chinareise denke! Der Zeiger rückte auf elf vor, auf halb zwölf, und mit allen weiteren halben Stunden lastete ein Gewichtsstein mehr auf meinen Augenlidern. Vergeblich verzichtete ich darauf, interessierte Fragen zu stellen: Margrit stellte sich die Zusatzfragen selber und beantwortete sie ebenso kompetent wie wortreich. Endlich ihr Erlösendes: «Ui, da reden und reden wir und es ist schon zwei Uhr.»

Im Hinausgehen fragte ich Max nach seinen Erfahrungen mit dem neuen Hörgerät. Er reagierte nicht. Ich fragte ihn lauter und lauter, zuletzt polterte ich richtig drauflos, dass die ganze Nachbarschaft daran erwachte. «Äh, exgüsi», sagte er, «heute hab ich die Batterien nicht drin.» Nun bin ich unschlüssig. Soll ich Maxens List weiteren Hörgerätmuffeln empfehlen? Das käme natürlich einer Verunglimpfung der überwiegenden Mehrheit sich kurz und prägnant fassender Damen gleich – aber immerhin trüge ich nicht mehr das Stigma des Verräters.

